

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

Oesterreich auf dem Londoner Kongreß

(Zeichnung von G. Zibony)



„Abba, diese Virginia ist unfrem Konsul Probaska durch Anwendung von Brachialgewalt seitens serbischer Staatsangehöriger zer-
wungen worden. Ich möchte hiermit Anklage wegen Bruch des Völkerrrechts erheben haben.“

König — — ?

(Zeichnung von O. Gultbransson)



„Ni bifst teuer war de @'fichigt icho g'wejen!“



„Zweg'n was tragt' d' denn d' Bett'n eina, Cenzl? — „Da Koprata geht vorbei, der derf den Weibag'ruch net schmeda.“

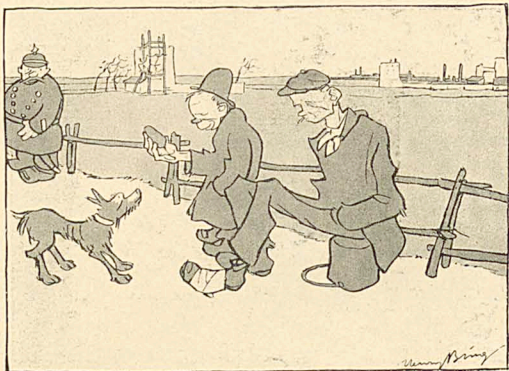
Der Tiger

Von Otto August Kienast

Wieder legte sich nach kurzer Dämmerung der Zauber der Tropennacht über Dabangs Palmen, und wieder stand ich am weißen Strande und blickte hinüber nach Westen, wo das Feuer von Pulu Pandang aufleuchtete und erlosch und wieder aufleuchtete und wieder erlosch. Die grelle

Erleuchtung der heiligen Finsternis über des Meeres wogender Wellenete kam mir zum mindesten überflüssig vor; allmählich erfaßte mich ein beschließendes Mißbehagen mit allem Menschengemachte, und schließlich nannte ich sogar mich selbst verächtlich einen schlappen Kerl. Leider mußte ich mir recht geben, denn drei Monate lungerte ich nun bereits an Sumatras Westküste herum, und noch immer hatte ich keinen Tiger zur Strecke gebracht. Da legte sich feiertlich wie in einem lebende-

lebenden Roman eine Hand auf meine Schulter. Der Herr Konsul war's. Frisch der Dämmerung entsetzten, in sämstigen Singaporenennung, coiffiert, manifiziert und parfümiert, stand er im Dämmerungsdunkel vor mir. Sein tropenbleiches Antlitz lächelte, und sein goldbeschnitztes Meerrohr tippte mir bei jedem folgenden Wort liebenswürdig-bedeutungsvoll auf die Schulter: „Mein malaiischer Herrwaller hat broken in den Bergen einen Tiger aufgeführt. Morgen bringt Sie mein Wagen



„Das ist a Polzeibund, dem gibst ih soa Götzl Drot, sonst wirst glei wegen Beamtenbestechung eigs'perret!“

hinan, und da können Sie dann Ihr Weidmannsheil versuchen.“

Er ist noch angemessene Worte des Dankes meinen Lippen entweichen konnte, hatte mich der Herr Koppn bereits am Arm und entführte mich nach seinem pompösen indischen Heim, wo auf der fantsalgarischen Hinterwandener ein Schlemmermahl unter barocke Kunstas servierte der samt beturbarte Malaisische Speisen und exotischeren Getränke; hinten auf der langen weissen Tafel — er durfte dieses — botte der gelbe Drahtgarnatoratorator und pupte im Bewußtsein seines Kaffeedades die edlen Pflichten, und im blühenden Wohlstand lebte der Kaiser sein Kommandant Wanggeheuer und schrie in Klangvollem Malaisisch einmal über das andere: „Mana tukang babi?“ was ungefähr soviel heißen sollte als: „Wo ist der Schweinekeßler?“

Die muskelftändige Ruhe der Tropennacht vibrierte von den Dalmen zu und berührte; da gingen wir ins Musikzimmer. Der Herr Koppn zog die Register zum „Feuerzauber“ und verwobte die Melodien mit dem Windungsdrucke, das vom Organ her durch die Nacht herüberrollte. — Im klaren Morgen des nächsten Tages bracht mich das rasche Schmelzegepöhl hinauf in die Bergeshöhe. Während mich der malaisische Verwalter die Veronabastunen hinaufdienerete, räumte Pion, mein jodanischer Säger, mein Zimmer ein. Dann berstete der Verwalter: „Aber der Mond drei Stunden vor der Sonne über die Berge tritt, steigt auch der Tiger herab in die Reisfelder. Hier jagt er die Schweine; die Wilder werden möge, denn die richtigen wilden Schaben an, und die Nachtschwärze mag sie nicht töden. Etze den Nacht nicht, Herr, er ist unser Freund! Im Morgen sah ich ihn auf der Wiese hinter meiner Hütte. Das Gebrüll meines Büffels wachte mich. Der Hand da mit gelentem Hörnern, und der Tiger ging fauchend in weitem Bogen um ihn herum, dann verschwand er im Reisfeld. Meine Frauen ätzteten, ich aber lächelte. Warum sollte ich mich fürchten? Der Büffel weiß sich seiner Haut zu wehren, und uns Menschen tun der Tiger nichts, wenn wir seine Wege nicht freuzen. Wandmal allerdings — was ist aber ein Mensch, vielleicht gar nur ein Vieh, verglichen mit den Werktagen, die uns der Tiger erweist durch Vergeltung unglücklicher Schweine, die Allah verderben möge! Ich würde ihn nicht töten, Herr.“

Es wurde dem guten Alten sichtlich schwer, seinen Freund, den Tiger, zu verzeihen, aber er mußte mir zur Wiese folgen. Eine Lichtung im Gebüsch dahinter schen zum Anis geeignet. Pion erhibt meine Weisungen und wurde ins Dorf hinabgeschickt, um ein Köberzeilstein zu erstehen.

Sobann schlenderte ich in die Gegend hinaus; amüsierte mich über die großen, dickhäutigen Goldfische, die gleichgültig unter Korkastöcken einher schwammen und nach blingemosenen Broden ungeschickt aus dem Kreise ziehenden Wasser schnappten; auch sezirierte ich im Wissensdrange einige Kämmelblüten jener sonderbaren fleischfressenden Pflanze Nepenthes, deren Blüthenbestand sich reflektorisch schließen, sobald betörte Insekten in das weisse, grüne, buntende Verberden bingetaumelt sind.

Vangewelle überkam mich, ich wurde tropenstäde. Da ging ich zur Veranda zurück und verfolgte mit einigem Interesse die Vorbereitungen zu meiner Mittagsmahl. Die alte Oatrin des Verwalters — er hatte deren drei — nahm mit scharfem, blankem Messer einem weissen Hühnchen das saternde bische Leben, die andere, die jüngste, hübscheste und schönste, trug unter mühseliger Grauzentfaltung auf dem Kopfe ein Bündel Feuerholz herzu, und die dritte warf von einem flachen, schiffsförmigen Geflecht entschalteten Reis in die reinigend webende Luft und fing die herabprassenden Körner geschickt wieder auf, während der Oberste selbst an langer Reihe seinen Affen auf die nächste Palme schickte, wo das flache Vieh durch emsiges Drehen eine Kofelnuss vom Stengel löste und herunterwarf.

Obensten Hauptes trat sobann des Hauses freundlicher Säter an mich heran: „Willst du ein Schw nehmen, Herr? Drunten am Fluße ist alles für dich bereit.“ Der Vorschlag war annehmbar, also trotzte ich hinunter zu dem Vergnüglichen, das hier wasserfallartig in einen stehenden Teichsenfisch hinabbrang. Am Ufer lagen Arbeitstücher, und so stieg ich denn hinein in das strahlende Teichwasser, um mich mit den eiligen Wässerelein auf die Schultern heffeln und schwelge in atemerweiterndem Wemgepöhl momentanen Fröhleins. Da nachte es im Ufergebüsch, ichen dachte ich unwillkürlich an den Tiger, aber es war nur der brave Pion. Mit drei unermesslichen Zigarette wickelten den Lippen hoch er sich an den Arbeitstüchern nieder und wartete geduldig das Ende meiner Durcharfühlung ab, worauf er mich nach der Veranda zurück eskortierte und hastig ernst, würdig und hochgemäß des Mittagsmahl servierte. Geduldiger schwamm das sarkaste Hühnchen in der grüngelben Currysauc, eine ledere, weisse Waffe dampfte der Reis, und ein tüttes Glas Bier vermanövierte trefflich mit der Pfefferdifferenz der gemengten Ölenen; den Geduldigen Hofamputerte und duffende Kaffee. Alldann zog ich mich nach etlichen Zigaretten zur wörsperbetenen Siele zurück.

Gegen fünf Uhr erwaachte ich. Pions Lagerort

auf der Anfalligkeit war zufriedenstellend. Die Kängeln waren tagtäglich angebracht, der Pfahl für das Köberzeilstein hatte die richtige Entfernung. Dieses selbst meckerte abnungsvoll vom Dungalow her; gleich nach Mitternacht sollte es Pion an seinen Schlafschloffen knipsen. Festen als nur noch der Mond und der Tiger. Der Tag ging zur Neige, und die lange Zeit des Wartens kam. Von der Veranda blühte ich über Baumzweifel in lichtgrüne Reisfelder hinunter; weiterhin lag Padang in seinen Gärten, und dahinter breiteten sich weit und leuchtend die Wasser des Indischen Ozeans. Durch mein Glas konnte ich sogar den weissen Leuchtturm auf Pulau Padang eräugen. Die Sonne kam dem Ozeanbortstein näher und näher. Ihre Weichheit wandelte sich in kammende Wellen, dann in leuchtendem Rot, und dann berührte ihr unterer Rand das Meer. Hinter mir im Urwald heulten und jammernten die Affen ihren üblichen Tagesabschied, um mich herum juppte es von Tausenden von Affaten. Da ging ein leises Sätern durch die Erde, die Goldsposten der Veranda knackten, und unterirdisch grollte es; doch nur sekundenlang, dann war das wenig aufregende Miniaturbeben vorüber.

Tag und Nacht wechselten schnell in den Tropen. Bald war die Sonne ganz fort, nur ein leichter Schimmer schaute noch über dem Ozean, auch der erlosch in der Dämmerungsschelle, und nun war es völlig dunkel. Aber dem sich gemöhnenden Auge leuchtete sich die Finsternis, die Sterne glitzerten auf die Wälderstraße letzte ihre Perlen um die Spitze der Nacht, unglückliche Glühwürmer taumelten durch die Wälder, und drunten flammte und erlosch das überflüssige Leuchtfener von Pulau Padang.

Ich legte mich in den rohrgeflechtigen Longchair und rauchte Zigaretten. Pion stellte ein Abendlicht auf den Tisch, und ich betrachtete die malaisische Verwalter vor mir und fragte mit landestypischer Selbstherrlichkeit: „Soll ich dir ein Weib besorgen, Herr?“

Ich schüttelte mein Haupt, rauchte weiter und blühte ein wenig in die Luft, doch dem Duzen, das mich als Mitglied in einen fremdenredenden Halbstaummer appropositierte. Pöhllich schreute ich empor, ich glaubte einen Anglisterei gehört zu haben, doch es war nur das bangen Mäcken des Köberzeilstein. Ich blühte auf mein Urtumbarheit, und jetzt ist, ich laute in die das sanfte Gezeire der Nacht, da hörte ich ein leises Ätzen.

Der wie am Boden kostete eine dunkle Gestalt. Ich griff nach der Dremwing, doch sofort ließ ich das Werkzeug nieder und lies glatte Futteral zurücklegen und befechtete nur die Lieberaufmerksamkeit des malaisischen Verwalters. Die junge Malaini dort auf der Matte hielt ihre dunklen Augen hart auf mich gerichtet, führte die rechte Sand in die Bergengegend, bange sich leicht nach vorn und flüsterte: „Hier bin ich, Herr.“ Dieser Tatsache war nun nicht zu widersprechen, und so entschloß ich mich denn zur Situation.

„Wie heißt du?“ fragte ich.

„Dalima, Herr.“

„Wer bist du hierher?“ fragte ich weiter.

„Das Weib des Verwalters sollte mich aus dem Dorfe!“

„Wie kommt sie; mein törichtes Geheiß war ihr sichtlich peinlich.“

„Ich bin glücklich, wenn man mich rufen läßt!“

„So, Herr, würden der Drifter mit meinem Oatrin geschied. Wie alle tun dies.“

„Ich verachten dich die Männer und Frauen deines Volkes nicht, wenn du zu weissen Männern gehörst.“

„Nein, Herr, auch unsere Männer dienen den Weissen, die stärker sind als wir.“ Der wenigen Monaten war oben in den Bergen eine Schlacht, unsere Männer bluteten auf der Erde. Auch mein Bruder ist, da weinte ich.“

„Sie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

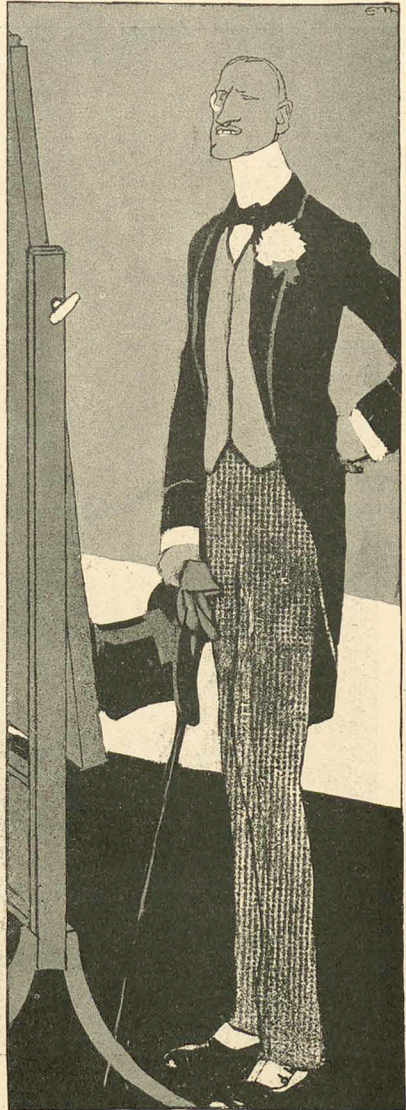
„Wie heißt auf die Kämpfe an.“

*) Wanggefäßen — Vieh der Wälderstein.

Ein Ehrenmann

(Schönung von E. Edding)

im Hochland, im Feuertraden des Donnerberges Merapi, wohnen unsere
Götter; denn wir wollen sie haben.
Aber da kamen braune Männer aus dem fernen Lande Arabien über das
Meer; in der Rechten schwingen sie das Schwert, in der Linken die grüne
Fahne des Propheeten. Und sie fürzten die Götter des Feuerberges
und gaben den Malaien den rechten Glauben, und das große Reich Ninang-
fabau am Feuerberge Merapi wurde mächtig und hart und blühte in Kraft
als der Groß der Namen von Barat P. Dertje.
Aber andere Männer kamen. Weiß war ihr Antlitz, ein weißer Kabscha
sandte sie, und sie kämpften lange mit den Malaien. Da sagte der Feld-
herr des weißen Kabscha: Ihr Malaien seid töricht. Die weißen Männer
wollen euren Glauben nicht fürzen, auch wollen sie keine Sklaven aus euch
machen, eure Freunde wollen sie werden und mit euch wohnen wie Brüder.
Und der weiße Feldherr gab unseren Männern einen Brief. Der verprohd
den Malaien Freiheit, und nie wollte der weiße Kabscha Geld von ihnen
fordern zum Zeichen, daß sie keine Sklaven wären. Da legten unsere
Männer den Klewang** weg, und sie lebten mit den Weißen wie Brüder,
mehr als hundert Jahre lang, und sie bewahrten den Brief des weißen
Kabschas wie ein Heiligtum.
Aber nicht lange ist es, kaum einige Male wedelte der Mond, da kamen
die Weißen und forderten Geld von uns. Unsere Männer sagten, sie
wären keine Sklaven, und sie zeigten den Brief des weißen Kabschas; der
wäre tot, sagte man ihnen. Da saßen unsere Männer hinauf in die Berge,
und sie ließen die grüne Fahne des Propheeten wehen, und die Priester
segneten ihre Klewangs, und sie fingen den Schladzgefang der Malaien
vom Reiche Ninangfabau, und sie fürzten wie müde Wäffel auf die
Weißen. Und uns Frauen lachte das Herz, denn von den Bergen sahen
wir herab auf unsere Selben.
Aber an einem Feuert zerstellte ihre Kraft. Die Fahne des Propheeten
sank in dampfendes Blut. Auch Dalimas Bruder lag auf dem Rasen, und
Dalima weinte, denn ihr Herz war fraurzig.
Die kleine Njapjabin ließ ihr Köpfchen sinken. In ihren Augen hatte es
fast tierwidrig geblüht, mit den Armen, an denen große vergoldete Messing-
ringe kloperten, hatte sie rhythmisch-begleitende Schlangendevotionen aus-
geführt, aber jetzt schämte sie sich und blühte still zu Boden; vielleicht ge-
dachte sie auch des gefallenen Bruders.
„Komm her, Dalima!“ sagte ich. Sie schellte empor, ich zog sie an der
schmalen, bieglamen Hand auf den Rand des Dongsdairs, strich über ihr
Haar und fütterte sie mit Zigaretten und Schokolade. Sie blied mir netzich
den Rauch ins Gesicht, fuß mit ihren roten Demanbängen in die
Njapjapen und stauberte lachend mit leuchtenden Zähnen von allem
möglichen.
Ers als ein mildes Licht durch die Nacht zitterte, daß schnell fast Eage-
belle annahm, war ich wieder in der Zeitrechnung.
„Der Mond!“ sagte Dalima.
Und dann geriet ein bröselndes Getrill die Äste; die Afsaden verstumten
momentan, aber enkrert und angstvoll meckerte das Zistlein.
„Der Eiger!“ flüsterte Dalima.
Ich sprang auf. Wo war Dion? Warum hatte er mich nicht gerufen?
Ich griff zur Nische.
Da freiste das Zistlein im Zedensknusse ein kurzer, runder Knall weckte
das Echo der Berge, und das Gebrüll wiederholte sich in Donnerstärke, brach
aber mitten in seiner Nacht ab und erstarrt in einem Nischen.
„Nun ist er tot!“ sagte Dalima.
Ich eilte zur Lichtung. Dort lag neben der blutigen Masse des Zistleins
lang dahingestreckt der Eiger. Zu seinen Häupten horfte Dion, vor sich die
Nische mit dem noch glimmenden Stülpern, die unvermeidliche Zigarette
zwischen den Lippen.
„Warum hast du mich nicht gerufen?“ beriefte ich ihn an.
„Verzeih, Herr, du hastest es mir nicht befohlen. Ich sah dich auf der
Veranda mit dem Weibe, und da wußte ich nicht, ob ich dich stören durfte.
So ging ich denn allein.“
Der Verwalter erwidert mit feinen Frauen auf der Wuldhäute, auch vom
Dorfe her kamen Männer, Weiber und Kinder, und der weibliche Teil des
Publikums taumelte sich sofort neben dem toten Eiger nieder und erhob einen
feinerweisenden Klagegesang, um die abgehende Seele des toten Freundes
zu veröhnen.
So hatte mich also das Gealter mit dem Unglücksstabe Dalima einen
Eigertör-Belligenstein geloset. Meine Stimmung war daher erhebtlich
weiserfendlich, und mismutig suchte ich meine Kasserette auf.
Kaum hatte ich mich niedergelegt, da hörte ich Dalimas nackte Füßchen auf
der glatten Notangmatte. Ihre schmalen braunen Hände bogten die Nos-
sitvorhänge zur Seite, und lächelnd benagte sie sich über mich und ver-
setzte: „Es war doch nicht meine Schuld, Herr!“
Als es Morgen geworden war, wurde der tote Eiger seiner Haut entledigt.
Das Schimmelgespann scharte vor dem Dungalow, der Verwalter diente
auf den Verandalufen und empfing sein Kringselb, und da stand auch das
Unglücksstüb Dalima.
„Komm hinunter nach Nabang und frage im Hotel nach mir!“ sagte ich.
„Schon am Nachmittag führte sie Dion in mein Zimmer. Von nun an
waren wir ungetrennliche Gefährten; sie fuhr mit mir aufs Meer hinaus;
wenn ich durch die sonnigen Reisfelder an der Dungsucht watete und
Vogel schoß, trippelte sie hinterher und trug die Beute heim, und nachts
ruhte sie auf der Matte vor meinem Bett.
Drei Tage vor meiner Abreise handelte wir unter den drei Kokospalmen
auf der Spitze des Riffs, das halbsteinig in die Dungsucht hinunterragt
Wir bliefen ins Meer hinaus auf einen Dampfer, der mit Kurs auf Ostavia
gen Eiden feuerte.“
(Schluß auf Seite 687)

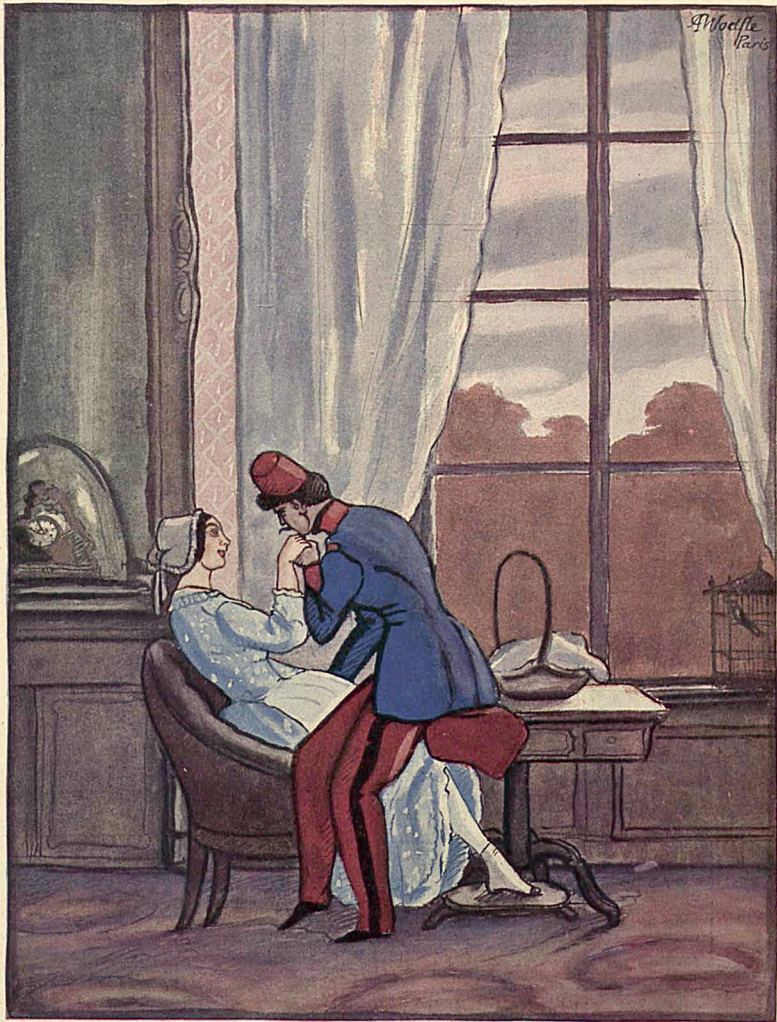


„Reider bin ich nicht mehr satisfaktionsfähig. Sonst wüßte ich, wie ich
mich zu verhalten hätte!“

* Barat P. Dertje = Westliche Summatbauminer, malaische Bezeichnung für Sumatra-
Westküste.
** Klewang = hammerartige malaische Nationenwaffe.

Die kleine Schneiderin

(Zeichnung von H. Woelfle)



Sie sticte die roten Hosen
Am besten in Paris.
Am Abend trug sie Rosen,
Die sie sich schenken ließ.

Der jüngste Leutnant schickte
Ihr sein zerrissnes Paar.
Und mancher, wenn sie sticte,
Bewunderte ihr Haar.

Die Linden wurden gelber,
Sie hob die Röcke fein:
Napoleon ging selber
Manchmal zu ihr hinein.

©manuscr. von Vedman

DAS MUNDWASSER

Man verlange: Spezialliste F. S.



Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd

von
M. 90.- bis M. 195.-
Zu beziehen von allen größeren
optischen Handlungen, oder direkt von
E. Loitz, Optische Werke, Wetzlar

✚ Schlanke Figur ✚

erzielt man erst
durch das schone, ärztlich empfohlene
Dr. Richters Frühstücktee
Garant unerschützt, von angenehmem Ge-
schmack u. glänzender Wirkung: 1 Packet
à 2 — 3 Tsh. à 8.— durch **Kasseler**
„Herzogen“, Mühlentisch 15, Bader-
strasse 8, Zugsgraben: E. med. u. Kon-
statenrath — 5, Jägerplatz/Altenheim in
21 Tagen. Dr. Ed. L. H. K.: War sehr zufrieden,
das ich ein Gewicht verlor. Dr. E. K. u. H. K.:
Mitt. Frühstückstee sehr zufrieden, da ent-
scheidt eine Gewichtzunahme, zu verlieren.
Kauf. Man lasse sich vor anderweitigen Zuck-
alimengen und sollte genau auf die Firma.

Alle Sorten
Jagd- und Luxus-
Waffen

kauft man am besten,
billigsten, unterbäuerlicher
Garantie direkt von der
Waffen-Fabrik
Emil v. Nordheim,
Mehlis-7b,
Hauptkatalog gratis in franko.
Anschauung; Teilzahlung an sichere
Personen ist gestattet.

Briefmarken

15.000 verschiedene letzte ger. edt and Welt-
fernen wertvolle und interessanten Paßbuch-
aus Handlung mit 40.— 60.— nummerierten Rück-
postkarten. M. 2.2500, Wien 11, Seere Zollstr. 17.

ISLAND

Markensammer!
Jamen wollen Sie sicher
heute noch meine Preis-
liste bestell. W. Sellinger,
Hamburg-Steinbeck 28.

Echte Briefmarken, Preis-
liste gratis, August Marbe, Bremen.

Briefmarken Preisliste gratis
100 versch. engl. Colonien 1.50
100 „ „ franz. 1.50
2. Warte, Berlin, Franzosenstr. 17 B

Echte billige Briefmarken, alle verschieden.

1000 verschiedene nur Mk. 11.—
5000 „ „ „ „ „ 14.—
1000 versch. franz. Colonien 1.50
100 versch. engl. Colonien 1.50
100 versch. franz. Colonien 1.50
Auswahl mehr mit 20% Rabatt.
Markenhause Wiener L. u. Wipplingerstr. 10.
König große und franko.

Cigarettenfabrik Jean Vouria, Dresden-A. 18.



KENNER
fordern
SELAS
Cigaretten!

André Lichtenberger
Die kleine Majestät
Roman

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen
von A. Ratisbonne
Geheftet 3 Mark 50 Pf., in Pappband 5 Mark
Pester Lloyd, Budapest:

Endlich wieder einmal ein Buch, zu dem man von Herzen „ja“ sagen kann. Innig und schlicht und doch funkelnd von Bosheit und Aktualität. Ganz leise rührt diese Geschichte an Fragen, die uns alle heute auf den Fingern brennen: das Werden und Wesen der Könige. Ein neunzehnjähriger Königsknabe in einem Balkanreick „Pannonien“ ist der Held, Michael VIII, aus dem wilden Geschlecht der Komnens, die sich von dem Bruderörderer Kain herleiteten. Knapp und scharf wird dies Knabenbuchschicksal von uns entrollt, Bildchen fügen sich an Bildchen, Satire und Idyll bunt durcheinander. . . . Diese Kinderzensuren sind von einer Keuschheit und Lebendigkeit, daß selbst Kinder daran ihre Freude haben müssen, wie diese Geschichte überhaupt trotz aller geistreichen Bosheit ein Kinderbuch wie nicht bald eines ist. Ohne Haarspalterei und Tendenzenachert wird ein Problem von tragischem Ernst behandelt, Licht und Schatten mit dichterischer Feinheit vertheilt, daß das Herz heizt und hell ist, wenn man „Die kleine Majestät“ aus der Hand legt. Die Uebersetzung hat ihren Teil daran, sie ist sicher und treu, ohne Flitteraufsatz, und findet oft treffliche Wendungen von überraschender Neuheit.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S.**

Inne werden Sie erst durch Prospekt, was vornehm gr. bastimante Charakter-Urteile etc. enthalten. (Höflich handschr. mit 20 L. „Marken“ unödig. Nur seriöse Arbeit. P. Paul Liebe, Augsburg 1, S-Fach.

Kgl. Bayr. Lotterei-Einnahme
der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie

Carl Müller II
in Firma Lud. Müller & Co. Kaulingerstr. 30
München

Loose I. Klasse II. Lotterie sind noch vorräthig
Ziehung 13. und 14. Januar 1913

Preis Mk. 5.— 10.— 20.— 40.— etc. Porto und Liste.
Antliche Pläne auf Wunsch gratis u. franko. — In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

ZEISS
TESSARE



1:3.5 1:4.5 1:6.3
Unerreicht
für Portrait, Moment, Landschaft.
Zu beziehen zu Originalpreisen
durch photographische Geschäfte

CARL ZEISS
JENA

BERLIN HAMBURG LONDON MILANO
DARI S ST. PETERSBURG TOKIO WIEN

Prospekt  kostenfrei

Dies Zeichen bürgt für die Güte der Uhr.



Sie wünschen
eine präzise gehende Uhr, in einfach oder edler ausgestatteten Gehäuse — einer Uhr, ganz nach Ihrem Geschmack.

ALLIANCE HORLOGERE Bied und Genf
Garantie durch alle Verkaufsstellen.

Verlangen Sie bitte unsere Schrift: „Tafelnahmen von heute“ durch unsere Verkaufsstellen oder durch **CARL DEETZ, LEIPZIG/GOHLIS, 11.**

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 5.50 M., im Ausland 5.80 M.; pro Jahr 4.40 M., bei direkter Zusendung 20 M. reich, 22.40 M. — Die Leihbibliothek, auf qualitativ ganz hervorragendem weissen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 10 M., für das ganze Jahr 18 M., bei direkter Zusendung in Hülle 30 M., 34 M., in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal 4.40 M., bei direkter Postversand 4.80 M., im Ausland 5.20 M., für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Hülle 36 M., 40 M.). Inseratsgebühren für die 5gespaltene Nonpareille 1.50 M. Reichswährung. Anzeigen der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Vor Weihnachten ist erschienen

Selma Lagerlöf Der Fuhrmann des Todes

Erzählung

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von

Pauline Kläiber

Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Noch ganz kurz vor Weihnachten hat Selma Lagerlöf ein neues Buch beendet, mit dem sie ihren treuen Anhängern eine große Festfreude macht. Welch ein Buch ist das! Und in welcher Sprache spricht hier Selma Lagerlöf! Ernst und eindringlich wie eine Mahnung an die Menschheit klingt diese Erzählung vom Fuhrmann des Todes; so ernst, daß man glauben muß, ein Erlebnis habe die Dichterin gedrängt, dieses Buch zu schreiben. — Fuhrmann des Todes muß — vielleicht nach einer Erfindung der Dichterin — jener Mensch werden, der mit dem letzten Schlag der Neujahrsnachtsfeier seinen Geist aufgibt. Dann muß er mit dem erbärmlichen Karren des Todes umherfahren, den Sterbenden erscheinen und sie aus dem Irdischen abholen. Da liegt nun am Silvesterabend eine junge Weis- armeschwester auf dem Sterbebett, und in ihren Fieberträumen sieht sie die schweren Erlebnisse ihres Berufes vor sich. Insbesondere mit dem verkommenen David Holm muß sie sich beschäftigen, den allein sie nicht bekehren konnte — und den sie im stillen liebe liebte. Ihre Krankheit, die Tuberkulose, hat sie sich von ihm geholt, der krank, roß gegen sein Weib und die Kinder und ein Trunkenbold ist. Ihn will sie vor dem Sterben noch sehen. David Holm stirbt, inzwischen ist es Nacht geworden, mit zwei Zechbrüdern in den Kirchenanlagen, die Flaschen neben sich, und erzählt ihnen den Aberglauben seines Freundes Georg, der eben an jene Sage vom Fuhrmann des Todes glaubte und sich fürchtete, ihn könne dieses Schicksal treffen. Und gerade ihn, David Holm, ereilt dieses Geschied. Er bekommt Streit mit seinen Zechbrüdern, ein heftiger Stoß vor die Brust ruft einen starken Blutsturz hervor, und mit dem letzten Schlag der Mitternacht stirbt er. Und da kommt der Fuhrmann des letzten Jahres, ihn in sein Amt einzusetzen — und es ist sein alter Freund Georg. David lehnt sich dagegen auf, der Fuhrmann des Todes zu werden, und also muß Georg solange weiter Fuhrmann sein, doch David muß gefesselt mit ihm gehen. So kommen sie an das Sterbebett der armen Schwester Edith, wohin David, als er lebte, nicht zu bringen war; dann muß er zu seinem von ihm verleiteten Bruder, der, auch von ihm angesteckt, im Gefängnis an Tuberkulose stirbt. Und schließlich wird er in seine eigene Wohnung geführt, wo sein gesundendes Weib eben im Begriff ist, sich und die Kinder, die sie vor ihm schützen will, aus dem Leben zu schaffen. Da endlich erreicht sein Herz, der starke Wunsch nach Besserung gibt ihm die Kraft, in seinem Zeichnam in den Kirchenanlagen zurückzufahren, und mit dem Versprechen, sich zu bessern, eilt er zu ihr, ehe sie ihr Vorhaben ausführen konnte. Nach den schweren Erfahrungen dieser einen Nacht glaubt man David Holm sein Versprechen und ist über sein weiteres Schicksal beruhigt. — Diese ergreifende Geschichte ist von Selma Lagerlöf mit einer fast spröden Schlichtheit erzählt, die aber um so tiefer wirkt. Und mag das Buch eine ernste sittliche Mahnung aussprechen, es klingt keine grobe Tendenz aus ihm, sondern die Stimme eines echten reinen Kunstwerkes.

Ferner sei empfohlen

Selma Lagerlöf, Gesammelte Werke

Einzige autorisierte deutsche Ausgabe in zehn Bänden

Mit einem Bild der Dichterin von Carl Larsson

Einbände von Alphons Woelfke

In zehn Leinenbänden 35 Mark In zehn Halbfranzbänden 50 Mark

Erster Band Gösta Berling 1
Zweiter Band Gösta Berling 2
Dritter Band Die Wunder des Antichrist
Vierter Band Jerusalem 1
Fünfter Band Jerusalem 2

Sechster Band Liljecronas Heimat
Siebter Band Eine Herrenhoffage
Achter Band Unsichtbare Bände
Neunter Band Ein Stück Lebensgeschichte
Zehnter Band Christuslegenden

Die Bände „Herrn Arnes Schwag“, „Die Königinnen von Kungälvilla“ und „Legenden und Erzählungen“ der Einzelausgaben sind auf die Bände 7—10 dieser „Gesammelten Werke“ verteilt. Diese enthalten also — mit Ausnahme des Kinderbuches „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ — alles, was bisher in unseren ausschließlich autorisierten Einzelausgaben von Selma Lagerlöf deutsch erschienen war. Die Einzelausgaben bleiben neben dieser Gesamtausgabe zu den alten Preisen bestehen.

Carl Nusse in Velagen und Klaffings Monatsheften: Gleichzeitig ist eine hübsche Gesamtausgabe ihrer Werke erschienen, und sie enthält jene prachtvollen Schöpfungen, vor denen man unerschöpfliche Stunden verbringt. ... Die Einblicke, die man aus diesen Werken mitnimmt, gehören zu den größten, die die moderne Literatur überhaupt vermittelt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-8

März

Begründet von Albert Langen und Ludwig Thoma

Die Redaktion übernimmt ab 1. Januar 1913:

Wilhelm Herzog

- Der „März“ will darnach streben, die wenigen ersten demokratischen Politiker mit der kleinen Gruppe der rationalen Denker und Künstler in Deutschland zu vereinen. Er wird kämpfen gegen jeden Quietismus in der Politik, in der Literatur und in der Kunst.
- Der „März“ wird nur Arbeiten bringen, die dem Leben zugewandt sind.
- Der „März“ wird besonders den Stoffteil erweitern und kultivieren. Das heißt, er will in wenigen prägnanten Sätzen ein größtes Ereignis, eine possierliche Persönlichkeit, ein bedeutendes oder ein minderwertiges Buch beleuchten.
- Der „März“ will versuchen, ein frisches, heiteres, — und doch ernstes Kampforgan zu sein.
- Der „März“ dient keiner Partei; er meidet jeden Zusammenhang mit irgendeiner literarischen Clique.
- Der „März“ will alle die freihetlichen Köpfe vereinen — seien es Politiker, Wissenschaftler oder Künstler —, die in eigener Form etwas zu sagen haben. Er will eine Tribüne sein für alle guten Europäer.

Mitarbeiter des „März“:

Lujo Brentano, Graf Posadowsky, Maurice Maeterlinck, Hermann Bahr, Eduard Bernstein, Wolfgang Heine, M. d. R., Conrad Hausmann, M. d. R., Friedrich Payer, M. d. R., Ludwig Thoma, Norbert Jacques, Johannes V. Jensen, Hermann Hesse, Anatole France, Professor Otto Harnack, Jean Gaurès, Heinz Pothhoff, M. d. R., Paul Rohrbach, S. Graf Schlieffen, Emil Vandervelde, Graf Hoensbroeck, Sigurd Ibsen, Professor von Liszt, Ernst Schweninger, Sven Lange, Gustav Meyrink, Bernard Shaw, Knut Hamsun, Emile Verhaeren, Selma Lagerlöf, Wilhelm Schäfer, Emil Strauß, Helene Böhlau, Max Dauthendey, August Strindberg, Otto Rung, Karl Vollmöller, Heinrich Mann, René Schickel, Kurt Eisner, Wilhelm Herzog, Ferruccio Bufoni, Peter Altenberg, Octave Mirbeau, Engelbert Pernerstorffer, Richard Dehmel.

==== Der „März“ erscheint jeden Samstag ====

Das Abonnement kostet vierteljährlich 6 Mark

Einzelne Nummern 50 Pfennig

Zu haben und zu bestellen in allen Buchhandlungen oder direkt beim
„März“-Verlag G. m. b. H., München-G

Coeben ist erschienen

Mutterschaft

Ein Sammelwerk für die Probleme des Weibes als Mutter

In Verbindung mit zweiundfunzig Mitarbeitern

herausgegeben von

Adele Schreiber

Einleitung von Lily Braun

XXIV, 822 Seiten Groß-Oktav, mit 371 Abbildungen, darunter 16 farbige und 1 schwarze Tafel

Gebefret 20 Mark, gebunden 25 Mark

Dieses erste umfassende Werk, das der Mutter gewidmet ist, beleuchtet in vorurteilloser Weise die Mutterschaft unter den Gesichtspunkten der alterkunde, Sozialpolitik, Hygiene, Psychologie, Statistik, Sexualwissenschaft, Sexualreform, Kunst und Religion.

Das Werk ist dazu bestimmt, jedem, der sich für die große Frage der Mutterschaft interessiert, Anregung und Belehrung, eine übersichtliche Sammlung von Tatsachenmaterial zu geben. Es will allen Frauen dienen, sowohl denen, die selbst als Mütter darin Verwertung finden, wie jenen, die in ihrem Beruf als sozial Arbeitende, Pädagoginnen, Schriftstellerinnen, Rednerinnen, im Vereinsetzen wirtlich gewichtige Quellen zur Beurteilung des wichtigsten Gebietes der Frauenfrage suchen. In gleicher Weise wird es den Männern im privaten und üblichen Leben wertvoll sein, mögen sie als Juristen, erzte, Volkswirtschaftler, Politiker usw. oder lediglich als gebildete Laien Information suchen. Die Namen der unten aufgezählten Mitarbeiter bürgern für eine gleichzeitig sachgemäße, vorurteillose und freigeistige Behandlung der vielfachgestaltigen Probleme.

In Illustrationen enthält das Werk die Wiedergabe einer Anzahl der besten und interessantesten Darstellungen, sowohl klassische wie moderne, die Bezug auf die Mutter und die Mutterschaft haben (darunter von Raffael, Michelangelo, Rembrandt, van Dyt, Dürer, Helmsen, Boucher, Chardin, Hogarth, Daumier, Meunier, Robin, Zinck, Katze Kollwitz, Charlotte Verbrun, L. Richter, Kopf, Beardsley usw.) zugleich auch zahlreiche wenig bekannte graphische Malter aus Museen und Privatansammlungen, sowie ethnographische und kulturhistorische Kuriosa aus allen Ländern und photographische Abbildungen moderner FurSORgeeinrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberin — Vorbemerkung des Verlages — Lily Braun, Einleitung — Privatdozent Dr. Paul Bartels, Die Mutter in Sitte und Brauch der Voller — Dr. Friedrich E. Krauß, Fortschrittliches von der Mutterschaft — Professor Josef Kohler, Die Mutter im Rechte der Voller — Dr. Hedwig Meuler-Wafer, Erziehung zur Mütterlichkeit — Dr. Hedwig Meuler-Wafer, Das Zwiischenland — Dr. Julian Marcuse, Die sexuelle Erziehung unserer männlichen Jugend im Hinblick auf die Fortpflanzung — Dr. Theodor Kappein, Das Frauenideal des Mannes — Hulda Maurenbrecher, Die neue Luftfassung von Mutterspflicht — Dr. F. Müller-Lyer, Die Ehe — Rosa Mayreder, Mutterschaft und doppelte Moral — Adele Schreiber, Die Anfae neuer Sittlichkeitsbegriffe im Hinblick auf die Mutterschaft — Maria von Stach, Mutterschaft und Bevolkerungsfrage — Adele Schreiber, Mibrauchte und unwillkommene Mutterschaft — Dr. Gertrud Wotter, Naturwissenschaftliche Streiflichter über das Problem Mutterschaft und Beruf — Dr. rer. pol. Rosa Kempf, Die Industriearbeiterin als Mutter — Dr. rer. pol. Rosa Kempf, Die Hausmutter der landwirtschaftlichen Bevölkerung — Adele Schreiber, Uneliche Mütter — Henriette Fürth, Die Lage der Mutter und die Entwicklung des Muttersehens in Deutschland — Offene und geschlossene FurSORge für Mütter: Dr. med. Alfons Frisber, Staatliche Mutterschaftsversicherung; Henriette Fürth, Die Sicherung des Muttersehens durch Mutterschaftstafsen; Hella Fleisch, Mutterschutz und Hauspflege; Adele Schreiber, Ergänzende Einrichtungen der offenen FurSORge; Dr. Siegfried Weij, Stilltafzen; Dr. med. Gustaf Eugenreich, Die anfallsliche FurSORge für Schwangerschaft und Niederkunft; Francis Ettares, Einiges über die Wirksamkeit der Mutterseime; Adele Schreiber, Einige Zahlen über Mutterseime in Deutschland; Kofita Schwimmer, Historische Zusammenfassung über wichtige Momente in der Entwicklung des Muttersehens — Dr. Renetta Brandt-Wyrt, Die Stellvertreterin, Ein Kapitel zur Ammenfrage — Dr. Renetta Brandt-Wyrt, Zur Hebammenfrage — Dr. Edmund Waldstein, Physiologie und Pathologie der Mutterschaft — Dr. Gustaf Eugenreich, Erste Mutterpflichten — Professor Dr. Max Fleisch, Zur Psychophylogie der Mutterschaft — Professor Dr. A. Celenburg, „Krisen im Frauenleben“ (Das gefährliche Alter) — Professor Dr. phil. et med. W. Beywandt, Entartete, irre und verkehrte Mütter — Die Lage der Frau als Mutter in den verschiedenen Ländern: Dr. Charles B. Drysdale, Großbritannien; Nelly Roussel, Frankreich; Dr. Julius Dfner, Oesterreich; Dr. Emil v. Hofmannsthal, Oestergeliche Zwang zur Unelichkeit; Kofita Schwimmer, Ungarn; Betty Baer-Stein, Italien; jur. cand. Anna Widfell, Schweden und Finnland; Adele Schreiber, Norwegen und Dänemark; Stella S. Hartshalt, Zeehandelaar, Holland; Privatdozent Dr. Gertrud Wotter, Schmeiz; Roman Strelchov, Rußland; Ignaci de N. Ribera y Novira, Spanien; Louise Co, Portugal; Jenny Bojilowa Pattowa, Bulgarien; Professor Dr. Alfred Wanes, Australien und Neuseeland — Professor Dr. H. Silbergell, Ueber Mutterschaftsstatistik — Ellen Rey, Mütterlichkeit — Regine Deutsch, Soziale Mutterschaft — Katsi Cos, Mutterschulung — Alma Plotow, Mutterabende und Mutterkonferenzen — Frieda Kadel, Die Erleichterung der Mutterschaft durch Reform der Hauswirtschaft, durch Stricken und Sorte — Anselma Seime, Die Mutter erwachsener Kinder — Hedwig Dohn, Mutter und Großmutter — Adele Schreiber, Von kinderlosen Matern, Stief- und Adoptivmuttern — Dr. jur. Anna Schuls, Frauenforderungen an die Gesetzgebung — Marie Stritt, Die Mutter als Staatsbürgerin — Vertha von Suttner, Die Mütter und der Weltfrieden — Dr. Max Maurenbrecher, Die Mutter in der Religion — Dr. A. M. Pachinger, Die Mutter in der bildenden Kunst — A. Schremmer, Die Mutter und die Mutterschaft in der Karikatur — Privatdozent Dr. Stefan Hoed, Die Mutterschaft in der Dichtung.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

oder direkt von

Albert Langen, Verlag, München-S

Der glückliche Kommerzienrat

(Zeichnung von Kurt Amold)



„Wissen Sie, mein lieber Herr Baron, ein angenehmes Bewußtsein ist es doch, wenn man sich sagen kann: jederzeit könnte zweitausend Arbeiter brotlos machen.“

„In drei Tagen fahre auch ich dort hinunter!“ sagte ich.

Dallma sah mich lächelnd an: „Dann wird Dallma hier unter den Palmen stehen, und Sie wird mit dem Schleier winken, den du ihr geschenkt hast, und Sie wird weinen, denn ihr Herz wird traurig sein.“

Am Ende der Tag der Abreise kam. Der Herr Konsul stand am Kiel und winkte, und ich winkte wieder, bis das entleerte Schifflein die schmurzerade aufgetürmte Hafenmole zwischen uns legte.

Dann näherten wir uns der Dungenbüsch. Schnell hüpfte ich über die Keeling nach der Flaggenstange am Steg. Die drei Palmen kamen in Sicht,

ich nahm Sie ins Gesichtsfeld meines Glases, und da stand Sie wirklich.

Sie lächelte. Ihre linke Hand lag am Stamme einer Palme, und ihre Rechte winkte mit dem Schleier. Ich winkte zurück, und Sie winkte wieder und lächelte, und dabei hatte Sie doch gefügt, Sie wollte weinen. Aber da flatterte der Schleier zur Erde, Sie legte beide Arme gegen die Palme, warf ihr Gesicht darauf, und ich sah ihren Körper schlucken.

Mir war recht sonderbar zumute, denn zum ersten Male in meinem Leben sah ich ein Weib meinewegen Tränen vergießen. Ist mir seitdem auch nie wieder passiert.

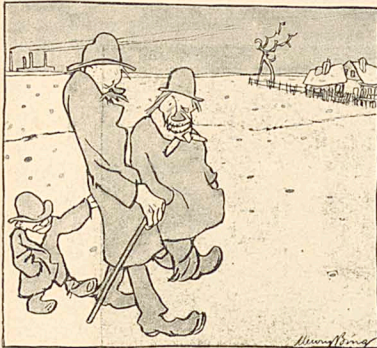
Die alten Schwestern

Einmal waren Männer jung, die Sie umwarben und Sie beim Walzer hoben aus der Schwere. Der wachen Räume, die die Nacht verdarben. Jetzt gehen Sie einsam abends bis zur Fährle in ihren Mänteln mit den stumpfen Farben und stützen schweigend sich auf die Barriere. Sie wissen frohfeld, daß Sie lang schon starben, und Ihre Schatten gleiten fort zum Meere.

Alexander Schmemmer

Entartet

(Zeichnung von Henry Wang)



Henry Wang

„Dös is mei ung'ratner Sohn, der hat si zum Ehrstiftlnd an Schupmannbeheim a'loinifst!“

Aerztlich liberal empfohlen! **Fast nikotinfrei** Geschmack ohne jede Kläuserei!

Sortim.-Kiste M. 10,— Diserzgarre 50 St. M. 9.— C. W. Schliebs & Co., Breslau S.

LEA & PERRINS' SAUCE

macht die Speisen im höchsten Grade schmackhaft.

Die ursprüngliche und echte WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Einzelverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CHROSSÉ & BLACKWELL, Limited, in London, und von Exportgelehrten.

KARGES-HAMMER

Werkzeuge für Schneidmaschinen, Nähmaschinen, Schneidmaschinen, Nähmaschinen, Schneidmaschinen, Nähmaschinen.

Bestand. Südd. Verlag Anstalt Akt. Ges. mit eigenem Druck-Verlag übernahm

Buchverlag Druck und Kompl. Herstatt

alle (Hilfs-) Zeitschriften und Buchwerke. Aufträge erbeten an Rudolf Mosse, München, unter Alt.-G. 3033.

VERFASSER

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines wertvollen Verlagsorgans hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

MICHAELES VIELL & GIBRIEVALD CURT WIGAND, 21/22 Johann Georgstrasse BERLIN-HEALENSEE

Ich fühle formidabel

meinen Mut wachsen und meine Kräfte machtvoll herausquellen. Allen körperlichen und geistigen Strapazen gehe ich fröhlich entgegen, und ich überwinde sie mit Hilfe

der **echten KOLA-** Pastillen

Marke **Dallmann**

Schachtel 1 M., in Apotheken und Drogenhandlungen.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden.

NESTOR GIANACLIS CIGARETTES

Buchhandlungsreiseende

für den Verkauf des in technischen Kreisen sehr absetzbaren Werkes „Die Maschinenebau-Schule, Die Elektrotechnische Schule, Das gesamte Baugewerbe“ werden von einer leitungsfähigen Reisebuchhandlung gesucht. Hohe Provision u. Prämie. Offert. sub J. N. 7022 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Briefmarken

40 verschiedene Stk. 100 Österreich 1.80, 200 verschiedene Stk. 1.20, 2000 verschiedene Stk. 1.20

Albert Friedemann
Briefmarken-Katalog Europa 1913

Stets auf der Höhe sind

Maskenkostüme

billiger zu kaufen als zu heilen.

Clyemre M. 2.50, M. 3.50, M. 4.50
Fischer 5.00, 7.00, 9.00

Mattson, Später, Engel, Jakob etc. 1/2 Childen Kostüme

Kotillon-Polonaissen

Paarweiser, Seidenweiser, Stimmgeber, Lichthaber, Laufen!

Komplette Warenkottieren

für Damen, — kunstvolle Verfert.

Uhren u. Goldwaren, Lederwaren, Musikinstrumente etc. Sprechapparate, Nähmaschinen, Fahrräder etc.

Katalog mit 10000n Artikeln gratis und franko.

Ludwig Philippson, Dresden, Appelerie Nr. 130.
Größtes Haus seiner Art in Deutschland.

Studenten-Utililien-Fabrik

älteste und größte Fabrik dieser Branche

Emil Lücke, vorm. Carl Hahn u. Sohn, Jena (Th. S.)
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Geweih

Gewehrgewandte etc. Jagdpatronen

empfehl. bestes u. billigst

Preisliste frei

W. Flecher, München, Bayerstr. 4.

Herz Stiefel

mit dem HERZ auf der Sohle

Schriftstellern

bietet renom. Buchverlag Gelegenheit z. Veröffentlichung nur gut. Werke (jed. Fachung). Offert. unter B. 1 an Rudolf Mosse, Leipzig.

!!Zuckerkranke!!

China- (Pflanz) u. Weiden reichend M. Schmelze Wirkung: unveränderte Lebensweise

Apotheker Karl Meyer, Apolda.

Defektes Porzellan

Angenehm, besonders in Gegenwart Aelterer

HUGO WOLFF, Hamburg 30 c.

NEU

Special Stiefel zu 16 50 für Herren u. Damen

Grande liqueur Française

CORDIAL-MÉDOC

G. A. Jourde, Bordeaux

Erkennlich an diesem Zeichen

HERZ auf der Sohle

NIZZA Palace Hôtel

1913 vollständig umgebaut.

Mit dem letzten Sprengarbeiten der Einbauten ausgestattet. Flies, Wasser überall. 60 Badezimmer. Klänge Fritz.

W. Meyer.

Monaco Hotel Condamine

Modernster Komfort; von Deutschen bevorzugtes Haus I. Rang. — Klänge Fritz. Deutsche Direktion. — 112 Z.

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN DER BESTE MAGENLIKÖR!

Verantwortlich: für die Redaktion Ernst Freisler (Ernst Wolfgang Günter), für den Inseratenteil Max Stindl, beide in München. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Romanbild-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Raubholzstraße 91. — Druck von G. Freder & Schöberle in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Sebasta Freisler in Wien XII. — Expedition für Österreich-Ungarn bei G. Stofel in Wien I, Graben 28.



„Sie zum Kardinal muß 't's bringa, mei Vata und mei Großvata fan'e aa wor'n.“

Das Beste für jede Barttracht

Es ist erreicht weltberühmtes Original-Schnurrbartwasser

Es ist erreicht

D. R. Patent Kaiser-Binde

Überall erhältlich.

Kosm. Laboratorium Francois Haby, Königl. Hoff., Berlin NW. 7.

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Grote Sekt

AUG. GROTE & CO. HOFLIEFERANTEN FRANKFURT/AM

Deutsches Erzeugnis.

Fordern Sie Musterbuch S

Salamanderstiefel bequemen in jeder Hinsicht



SALAMANDER

Schuhfabr. m. b. H. Berlin. Zentrale: W 8, Friedrichstraße 182
Wien-Paris-Brüssel-Amsterdam-Rotterdam-Basel-Zürich
Einheitspreis M.12.50 Luxusausführung M.16.50



Lieblings-Cigarette der feinen Welt! Erstklassige Qualität

ESPRIT

5 Pfg. per Stück

SULLMA DRESDEN

echt-billigen Briefmarken

100 km. 1000 km. 10000 km.

100 km. nur 3.50	1000 km. nur 11.50	10000 km. nur 48.50
100 km. nur 4.50	1000 km. nur 12.50	10000 km. nur 50.50
100 km. nur 5.50	1000 km. nur 13.50	10000 km. nur 52.50

Größe: 100 x 70 mm. Preis: 100 Stück 1.00 Mark.

Perhydrol-Mundwasser ist ein unentbehrliches Mund-Kosmetikum. Reichhaltige Entwicklung ist sein Hauptzweck. Es desinfiziert die Mundhöhle, beseitigt üblen Geruch, konserviert und bläut die Zähne und ist absolut unschädlich, da durchsichtig, drogenfrei und parfümfrei. Enthältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Altheimige Fabrikanten:
Krewel & Co., G. m. b. H.
Chemische Fabrik, Köln a. Rh.

PERHYDROL-MUNDWASSER

Dr. Koch's Yohimbin-Tabletten

Flacon 25 Stk. 100 Tablett. A. 4.- 9.- 16.-

Kerngesundheitsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützler; Sonnen- u. Lindwige-Apoth.; St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Hohen-Apoth.; Berlin: Heilwunder-Apoth.; Potsdam: Vitoria-Apoth.; Paderborn: St. Ir. Brust; Nahrungsmittel-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Gießen: Apoth. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der Canz. Schilffäuser

100 Bilde, 1000 Bilde, 10000 Bilde.

Die Canz. ist ein unverwundliches Mittel, das die Gesundheit fördert und die Nerven stärkt.

Richard Rudolf, Dresden 10/216

MERCEDES



Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHDINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH BERLIN
M 15-H FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 500 EIGENE FABRIKEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 2.

Hühneraugen!!



Warzen, Hornhaut
sowie Wundheil-
mittel für
Häusliche
Schmerzmittel-
Träger. Preis 1 Telo-
gole (versollt M. 1.—). Bei Veranlassung
des Betrages (auch in Briefen), franko,
Erfolg garantiert. Hunderte Anerkenn-
ungen- und Dankschriften. Dr. Krameny,
Kaschau, Postfach 1225, Oesterreich.
Postkarte 5 Pf., Briefporto 10 Pf.
Wiederverkäufer werden gesucht.

MANOLI MONTE BELLO



Sofort trinken Dr. Heffmann's pa-
tentierte nachschmeckende ge-
sundheitsgemachte Bienen-
Tabakette, wenn Sie sich
nach Genuß von Bier,
Wein, etc. erholen wollen. Einmal trinken. Eine
Wahre ist ein, durch gesundheitlicher Vergabe oder
Bereitungsfehler. Abkochen-mitteln. Original-
Schachtel mit Aufzeichnung Mk. 2.— auch in Briefen.
Chem. Dr. Heffmann, Versand-Verlag, München in ge-
nehm. Co. 1914. 1914. 1914. 1914. 1914. 1914. 1914. 1914.
Wieder-Verkäufer werden gesucht.

Fordern Sie Parkettkegelbahnbau Egbert Peter
Special-Oferte. und Billardfabrik Dortmund.

Eheschließungen in England,
Prospekt 10 Pf., Briefporto 10 Pf.,
Bode & Co., London W., Filling Street.

VICTOR AUBURTIN: DIE ONYXSCHALE
Gebefte 2 Mark, gebunden 3 Mark, in Leder 5 Mark
ALBERT LANGEN, Verlag, MÜNCHEN-S

Ist dieser Mann mit einer seltsamen Kraft begabt?

Hervorragende Persönlichkeiten sagen, dass er in ihrem Leben wie in einem offenen Buche liest.

Wünschen Sie über alle sich Ihnen darbietenden günstigen Gelegenheiten, über Ihre starken und schwachen Seiten belehrt zu werden, und wollen Sie wissen, was Sie zum Erfolge führen kann?

Probedeutungen gratis für alle Leser des Simplissimus, welche sofort schreiben.



Die Aufmerksamkeit von fast jedermann scheint heute auf das Werk des Mr. Clay zu liegen. Dieser behauptet jedoch nicht mit übernatürlichen Kräften ausgestattet zu sein, aber er versucht doch, die Charakterzüge aller Personen durch einen einfachen Schlüssel zu enthüllen: nämlich aus der Handchrift und durch die Angabe des Geburtsjahres. Die günstigsten Anerkennungen aus allen Städten der Bevölkerung, die unbestreitbare Genauigkeit seiner erteilenden Ratschläge müssen den Beweis liefern, dass seine Wissenschaft von unvergleichlich grosser Vollendung und Bedeutung ist.

Nächstehende Briefe werden als Ausweis für die Fähigkeiten des Mr. Vance veröffentlicht. Mr. Lafayette Redditt schreibt: „Ich habe meine Deutung erhalten und habe mit dem grössten Erfolge gelesen, wie Sie mir meinen Lebenslauf Schritt für Schritt von meiner Kindheit an auseinandersetzen. Ich begreife schon seit einigen Jahren Interesse für dieses Studium, aber ich hatte mir nie vorgestellt, dass solch möglich ist.“ Ich muss zugeben, dass Sie wirklich ein ausserordentlichem Mann sind, und ich bin glücklich, dass Sie Ihre grosse Gabe Ihren Kunden zugute kommen lassen.

Mr. Fred Walker drückt sich wie folgt aus: „Ich erwartete keine so vollendete Beschreibung meiner Charakterzüge. Der wissenschaftliche Wert Ihrer Deutungen kann erst dann in seinem vollen Masse geschätzt werden, wenn man in Besitze seiner eigenen Charakterdeutung ist.“
Es ist ein Überwiegen getroffen worden, an allen Lesern des Simplissimus eine Leseprobe gratis zu verschaffen; aber es wird ausdrücklich darum gebeten, dass alle die, welche von diesem ausserordentlichen Angebot Gebrauch machen wollen, sofort danach schreiben. Wenn Sie eine genaue Beschreibung aller Ihrer Charakterzüge und Talente und über sich Ihnen bietenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so senden Sie einfach Ihren vollen Namen, Ihr Geburtsdatum, Monat und Jahr mit Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein ein, und schreiben Sie auch nachstehenden Vers handschriftlich ab:
„Ihre Kraft ist stausenwert.
Man von allen Seiten hört.
Denen Sie auch mit mein Leben!
Kann ich gute Hoffnung hegen?“
Senden Sie auch mit mein Leben!
Schicken Sie dann Ihren Brief an: M. 15, H. FRIEDRICHSTR. 186, Palais Royal, Paris (Frankreich). Wenn es Ihnen beliebt, können Sie 50 Pf. in Briefmarken Ihres Landes beilegen, um die Porto-, Bureau- und andere Kosten zu bestreiten. Bitte zu beachten, dass Briefe nach Frankreich mit dem Auslandspostfrankiert werden müssen. Sie werden gebeten, in die Kuverts weder Kupfer- noch Silbermünzen zu legen.

Soeben ist erschienen

Hans Heinrich Ehrler
Lieder an ein Mädchen
Gedichte

Umschlag und Einband von Alphons Woelffl
Gebefte 1 Mark 50 Pf., gebunden 2 Mark 50 Pf.

Die „Lieder an ein Mädchen“ geben keine auffällige Absicht und Mühe kund, auch die Lyrik an Form und Inhalt von Grund aus zu „erneuern“. Sie sind nach dem durch die grossen Dichter von gestern geadelten Herkommen überhaupt keinem Willen, sondern dem Erlebnis entstammt. Wir haben da vielleicht eins der seltenen Verbücher, aus denen die Fülle eines Schicksals und die Kurve einer ergreifenden Liebesgeschichte herauswächst. Tüte man der ursprünglichen Art ihrer Entstehung damit nicht unrecht, so könnte man die Kette dieser Gedichte wie einen Roman lesen, den ein reifer Mann an einem eben aus der kindlichen Hülle sich hebenden Mädchen wundervoll schmerzlich durchlebt. Und man liest sie, als wäre ihrer eins aus dem andern gekommen, als wären sie in ein paar schön und schwer erregten Stunden hervorgebracht. Trotzdem ist jedes von seinem eigenen Lichte hell und von seinem Klang beschwingt; und wie alle zusammen hat das einzelne Jene geheimnisvollen Blitzensprung, der das unwägbare Merkmal der echten Lyrik von jeher war und immer bleiben wird. Auch sind sie von der Luft eines weichen Sommers erfüllt und eingeborene Kinder der Natur. Die Frauen und Mädchen werden das Buch als eins der ihren lieben.

Früher ist von Hans Heinrich Ehrler erschienen

Briefe vom Land
Roman

Gebefte 3 Mark, in Pappband 4 Mark 50 Pf., in Halbfranz 6 Mark

Württembergische Zeitung, Stuttgart: Wer dieses Buch gelesen hat, sollte am gleichen Tage noch einen Strich in seinem Kalender machen; denn es könnte sein, dass er ein paar Tage nachher schon glückl. es von je gekannt zu haben, gerade so wie alle anderen Bücher grosser Dichter. Drum ist's auch so, dass dieses Buch fünfzig oder hundert Jahre früher oder fünfzig oder hundert Jahre später geschrieben worden sein könnte, so gut wie eben jetzt. Und ein solches Wort darf nicht alle Jahre gewagt werden. ... Es ist ein Buch, nicht klug und geschick und vortrefflich wie der Durchschnitt, sondern weise und in sich vollendet wie wirselte. Aber wenn man über den Künstler Ehrler redet, werden die Worte fallen, als gälten sie Monie.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



„Herr Dertel, im Vertrauen: Der heilige Vater will den Protestantismus in Dörfleien aufkaufen. Wie hoch, glauben Sie, belaufen sich die Kosten?“

Der Trauermarsch

Durch unser altes Städtchen geht ein Leichenzug.
Voll großer, weiter Freier in dem Trauermarsch.
Im Chopins Trauermarsch.
Der wiegt gleich als ein dunkler Niesenmantel
Die Seele zwischen Erd und Himmel hin
Und übt Gewalten einer Ewigkeit.

... Da plötzlich fällt mir ein:
Das Meschschneiderlein begraben sie!
Man sagt, er sei einmal im Krieg gewesen.
Und er befehligte die Sage oft genug
Mit allen finstlichen Worten und Gesichtchen.
Ich aber seh ihn jetzt, ein immer sitzend Mäuschen,
Ein dürres Kleiderpiel, ein armer Hungerfrel
Mit wässrigen Demutsaugen.
Selbst vor des Schulgen drittem Schreiber
Zog wie vom Kainig er den Hut.
Die Hosenbuben luderten ihm nach.

Nur an dem Gedanktag trat stolz er eine Münze
Auf steif wacklerem Bratenrod
Und abends seinen großen Rauch.

... Einmal, da fand ich ihn, zur Enteszeit
In einem Ackergraben sitzen.
Ein kleines Kind auf seinen Knien
Aus seiner Tasche voll mit Krumen füttern.
... Und auf dem Feld, da ging ein dürftig Weib.
Das Wehren. War die Wittib eines Schnapspatrons
Und hatte einst das Schneiderlein
Auf seinen Freiershosen sitzen lassen.

... Da trägt der Mantel wieder mich hinauf.
Und einem Heiden geben wir das Grabgeleit.

Hans Heinrich Meyer

Lieber Simplissimus!

Einem guten Bürger wird über Nacht ein Grammo-
phon gestohlen. Aufgeregt und höllig läuft er nach
der Kriminalpolizei; denn das weiß er, daß in den
Fällen, wo die Polizei den Dieb nicht ermittelt, die
Schuld am Duktikum liegt. Die Leute sind nicht
schnell genug und zu nachlässig mit der Anzeige.
Er kennt das, er wird nicht so fein.

Der Herr Beamte auf dem Kriminalbureau ist
nicht so aufgeregt, er hat so etwas jeden Tag.
„Wie heißen Sie?“ fragt er den guten Bürger.
„Wo wohnen Sie?“ Wann, wo und wie wurde
ihnen was gestohlen?“ — „Soja — ein Grammo-
phon.“

Der gute Bürger empfindet jede entschwindende
Minute als einen unerträglichen Verlust. „Ach“,
sagt er, „ich bin sehr gelaufen, um seine Zeit
zu verlieren. Es wird jetzt noch leicht sein, den
Dieb zu ermitteln; kommen Sie, bitte, schnell mit
nach meiner Wohnung; ich will Ihnen zeigen, wo
das Grammo-phon gestohlen hat und an welcher
Stär der Dieb das Haus verließ.“

„Nein,“ sagt der Herr Beamte so ruhig wie vor-
her, „das kann ich nicht; aber einen Augenblick,
bitte,“ und damit holt er ein Buch aus einem
Regal und blättert und sucht, blättert nochmals
und sucht wieder, lange, bedächtig.
Der gute Bürger wartet feierlich. Er horcht auf
eine tiefgründige Entscheidung.

Aber der Herr Beamte kann, was er sucht, nicht
finden. Raschentschlich sieht er den guten Bürger
an und fragt: „Geben Sie mal, wird Grammo-phon
mit einem o oder mit zwei m geschrieben?“

Man unterhält sich in einer größeren, recht vor-
nehmen Gesellschaft über den letzten Bergarbeiter-
streik.

„Was ganz besonders sachkundig erteilt sich der
Referendar höflich, Korpsstudent und Reserve-
offizier.“

Er donnert einfach die ganze Schwefelbände von
Bergarbeitern in Grund und Boden.
Eine Dame erlaubt sich einzubenden: „Aber Herr
Referendar, die Leute haben doch wohl eine sehr
schwere und ungeliebte Arbeit, sie sollen ja sogar
oft liegend Kohlen hauen müssen.“
Herr Referendar höflich kennt das Einglas
feiler: „Aber selbstverständlich, meine Dame, arbei-
ten diese Herrschaften oft liegend. Sie machen
es sich eben so bequem wie nur möglich.“

Bei der Jubiläumfeier der Thomaskirche in Leipzig
begann ein Oberlehrer seine Ansprache mit den
Worten: „Dieser heilige Tag soll uns stets deut-
und gegenwärtig bleiben —“

Im schwarzen Meer

Gott grüß dich, Bruder Württemberger!
Ofteltes Leid ist halbes Ahd.
Du siehst uns Bayern schwarz vor Alger,
Dieweil ihr uns noch aber feid.

Ja, gleiche Brüder, gleiche Klappen!
Woy ein Jesuitentum!
Streicht nur das Rot aus Eurem Wappen!
Und dann ist alles, alles gut.

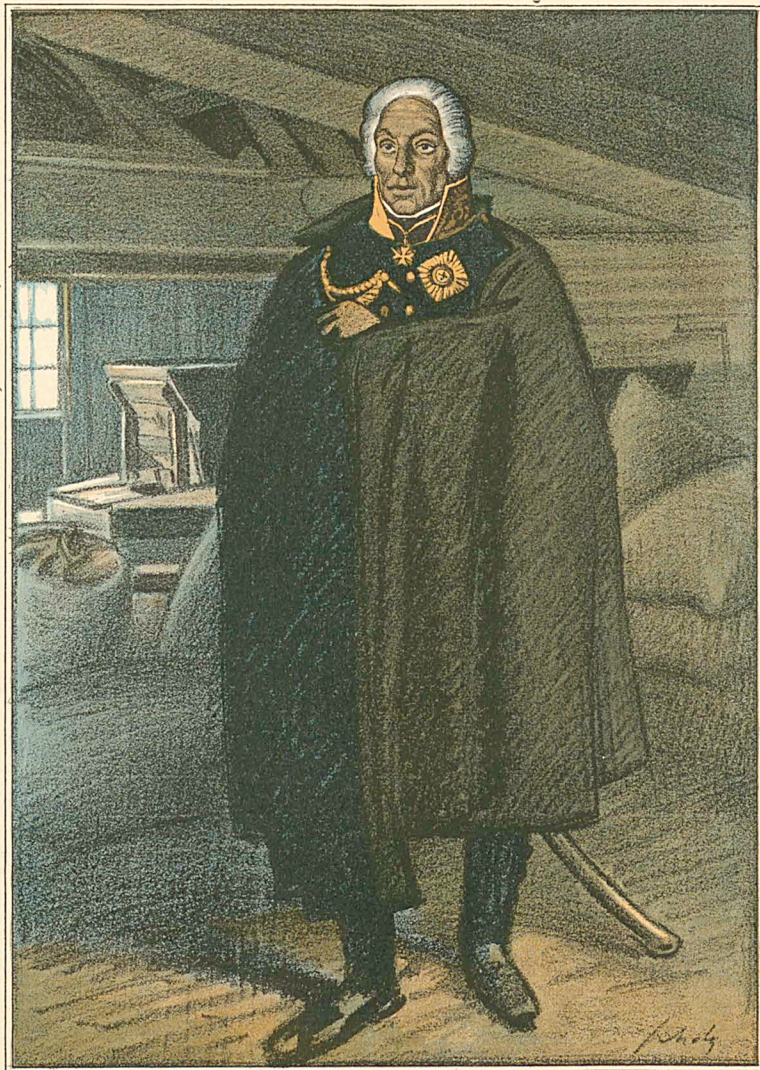
Und wenn's im Oherflüßchen brennte,
Wöcht aus das Licht! Wöcht aus das Licht!
Zwei solche Wusterparlamente
Wöht es zum zweiten Male nicht.

Was flattert um den Hohenstaufen?
Ein Rabenschwarm voll Stant und Kot.
Langsam im schwarzen Meer erlaufen —
Wer nennt mit einen schöneren Tod?

Georg Göttinger

Zork in Sauroggen

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was ihm die Schranken nie verzeihen,
Er hat, sein Deutschland zu befreien,
Nicht um Erlaubnis erst gefragt,
Hat ohne Zaubern Ehr' und Leben,
Dem Schicksal klüß anheimgegeben,
Das Schwerste für sein Volk gewagt.